

Und dabei deutete er direct auf den persönlichen Freund, auf den Allirten, den Waffengeführten Englands hin. Frankreich ist es von wo uns, von wo der ganzen Welt Gefahr droht, gegen Frankreich und seine Politik haben wir uns zu schützen! so ruft der alte, wetterfundeige Lord Feuerbrand dem Parlamente zu, und wenn er selbst vor dem persönlichen Freunde warnt, dann muß die Gefahr schon nahe, sehr nahe liegen. Was aber von England gilt, das gilt von ganz Europa; wer Augen hat zu sehen, wer nicht mit totaler Blindheit geschlagen ist oder sich der Erkenntniß gewaltsam verschließt, der muß die Sturmögel bereits aller Orten flattern sehen. Der Bruch Frankreichs mit England ist die Lösung zum allgemeinen europäischen Krieg, zu einem Krieg der an Furchterlichkeit seines Gleichen wohl noch nie in der Geschichte der Staaten gesehen, denn es werden, ausgerüstet mit den vollkommensten Fortschrittsgeräthen die man sich nur denken kann, solche Massen für Prinzipien in den Kampf geführt werden, daß die Schaaeren kaum werden zu zählen sein. Kann man es uns verargen, wenn wir mit großer Besorgniß der Zukunft entgegen sehen?

Frankreich, dessen Herrscher sich der Ziele ganz genau bewußt war, denen er entgegen strebte, steht da, an der Spitze einer Armee, die, wohl ausgerüstet, Krieg und Sieg gewöhnt, so zahlreich ist, daß sie jedem Feinde Kühn die Spitze bieten kann. Der Bundesgenosse Frankreichs ist außer der Revolution, Italien, dessen Schaaeren gerüstet und gewappnet eines Winkes harren um seine rechte Flanke zu decken. Allem Anschein nach ist auch Rußland im Bunde; auch wenn dasselbe nur eine passive Cooperation zugefagt hätte, genügt dies, um die Streitkräfte Deutschlands, welches ohne alle Frage zuerst in den Krieg verwickelt würde, zu theilen, den Herren Frankreichs den ersten Stoß zu erleichtern. Der Sieg der Revolution in Süditalien ist heute nur mehr eine Frage der Zeit; wird das Lösungswort von Frankreich aus gegeben, so muß der Sturm von unten herauf alles weggehen, was ihm bisher noch im Wege gestanden und erst an den Vollwerken die Oesterreich inne hat, werden sich die todbenden Wogen brechen. Die Schaaeren Italiens mit geringer französischer Unterstützung genügen, auch wenn sie die Grenze nicht überschreiten, eine große Armee Deutschlands intact zu halten. Man möge uns nicht sagen, daß die Sache so weit noch nicht gediehen sind; wir sind überzeugt, in der nächsten Zeit schon von den traurigen Neuigkeiten überrascht zu werden.

Frankreich steht vollkommen zum Krieg gerüstet da, obgleich stets von Reductionen und Beurlaubungen die Rede war. 400,000 Mann sind auf Kriegsfuß unter den Waffen, 200,000 Mann jetzt beurlaubt, eilen binnen 14 Tagen unter die Fahnen. Die Artillerie ist furchtbar, die Cavallerie stark und bestens beritten. Bei 70,000 Mann stehen im Lager von Chalons, 25,000 Mann Cavallerie bei Vincennes, 30,000 Mann bei Besancon, 30,000 Mann bei Sathonay. Die Grenzfestungen gegen den Rhein hin sind vollkommen armirt, bei Aile wurde ein verhängnisvolles Lager errichtet, kurz, wenn heute der Befehl erfolgt, so können vermittelst der für militärische Zwecke auf das vollständigste eingerichteten Eisenbahnen die französischen Armeen am Rhein erscheinen, ohne daß denselben auch nur der geringste Widerstand entgegengestellt würde. Die Straßen nach Italien, der Weg in die Schweiz sind in Frankreichs Hand; seine Flotte, welche freilich an der englischen einen furchtbaren Gegner hat, könnte an den Nord- und Ostsee Schach zu bieten. Nichts leichter als von der Adria aus ein ähnliches Manöver zu versuchen.

Diesem allen gegenüber steht Deutschland, welches doch schließlich die Feste wird bezahlet sollen, nicht allein ungerüstet, sondern auch in sich zerrissen gegenüber; wie froh, wie innig erstreben dürfen wir demnach sein über den freundlichen Hoffnungs-schimmer, welcher uns von Teplitz aus entgegen dämmert. Während wir diese Zeilen schreiben, sind die Fürsten schon wieder in den Schlössern ihrer Ähnen; den Völkern Deutschlands aber wurde bereits die beruhigende Versicherung, daß die Zusammenkunft der beiden Monarchen für die Ruhe Deutschlands, für die Zukunft Europas nicht verloren sei. Ist auch eine positiver, bindender Vertrag in Teplitz wohl nicht abgeschlossen worden, so wird doch aus amtlichen Quellen die Mittheilung gemacht, daß die Fürsten und Staatsmänner mit den günstigsten Eindrücken und den freundschaftlichsten Gesinnungen von einander schieden. Und im Uebrigen wird wohl die Nothwendigkeit das Ihre thun, um die einzelnen kleinen Gegensätze in den Fragen innerer Politik zu beseitigen. Die Einigkeit nach Außen hin ist hergestellt, das aber ist den drohenden Völkern gegenüber die Hauptfrage. Das einzige Deutschland, vereint mit England ist eine Macht, welche jedem Feinde nicht allein die Spitze bieten, sondern ihn auch sicher besiegen kann. Diese Ueberzeugung darf uns beruhigen, wenn uns auch die ersten Wetterschläge hart treffen sollten.

Wien, 29. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist gestern auf seiner Rückreise von Teplitz um 10 Uhr 10 Minuten Vormittags in Bodenbach angekommen und um 10 Uhr 20 Minuten nach Reichstadt abgereist. Der Kronprinz von Sachsen hat Se. Maj. bis dahin begleitet und ist sodann ohne Aufenthalt nach Pillnitz zurückgekehrt. Um 9 Uhr Abends ist Se. Majestät wieder von Reichstadt in Bodenbach angekommen und um 9 Uhr 15 Minuten mit Separatzug über Prag nach Freiwaldau weiter gereist. Heute um 5 1/2 Uhr Morgens ist Se. Majestät in Hohenstadt eingetroffen und vom Statthalter von Mähren, Grafen Razanyh, dem Kreishauptmann von Olmütz, Baron Duol, den Vorstehern der Behörden und dem Bürgermeister empfangen worden und hat nach Anhörung einer Messe die Reise fortgesetzt. Um 11 Uhr Mittags ist Se. Majestät in Begleitung des General-Adjutanten Grafen Cremonville in dem festlich geschmückten Freiwaldau eingetroffen, daselbst von dem Könige von Böhmen erwartet und von dem Fürstbischof von Breslau an der Spitze der Geistlichkeit, dann von den Civil- und Militär-Autoritäten empfangen worden. Se. Majestät fuhr sodann in Begleitung des Königs von Böhmen nach dem gleichfalls festlich geschmückten Gräfenberg, woselbst die Curgesellschaft bei einer zwischen den Curgebäuden errichteten Triumpfsporte den Kaiser ehrerbietig empfing. Hierauf war Tafel bei dem Könige von Böhmen.

Wien, 30. Juli. Das kaiserlich russische Regiments-Garde-Regiment, welchem im Jahre 1814 der Name weiland Sr. Majestät des höchstseligen Kaisers Franz für immerwährende Zeiten beigelegt wurde, feierte am 11. l. M. zu Krassnoe-jelo das Fest seines 150jährigen Bestehens. Se. k. k. Apostolische Majestät, als dormaliger Chef des Regiments an dessen Jubelfeier theilnehmend, ließen sich hiebei durch den k. k. General-Major Grafen v. Feste t i s, der von einem Adjutanten begleitet war, vertreten und geruhten die

Stabsoffiziere, sowie einen Theil der verdienstvollsten Mannschaft durch Verleihungen von Ordensdecorationen und Tapferkeits-Medaillen allergnädigst auszuzeichnen, wogegen Sr. Majestät Kaiser Alexander II. von Rußland, welcher bei dieser Gelegenheit allen drei Bataillonen des Regiments neue Fahnen übergeben ließ, als sinnige Erwiderung des von unserem allergnädigsten kaiserlichen Herrn der Feier des brauen Regiments bezugten Antheils dessen alte Fahnen Sr. k. k. Apostolischen Majestät zum Geschenke machte.

Diese durch General-Major Grafen v. Feste t i s aus St. Petersburg überbrachten Ehrenzeichen wurden heute Früh durch einen Stabsoffizier und eine en parade mit der Regimentsmusik angedrückte Grenadier-Compagnie des Infanterie-Regiments Kaiser Alexander I. von Rußland vom Nordbahnhofe eingeholt, in der k. k. Hofburg vom ersten General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers F.M. Grafen v. Cremonville übernommen und nach Allerhöchstem Befehl in die kaiserlichen Appartements zur Aufbewahrung gebracht. (Wien. Btg.)

B. Pest, 31. Juli. (Original-Correspondenz.)

Die Art und Weise wie der heurige Sommer zugerichtet wird, ist nach gerade schon außer dem Spas. Ist das ein Sommer? wo in aller Welt sollen wir da heuer den „Heurigen“ hernehmen? Diesem Jammer begegnet man seit einiger Zeit auf allen Wegen und Stegen; die rothen Nasen werden blaß, denn in Hinblick auf die Zukunft will kein Trunk mehr gedeihen. Aber nicht allein die Weingarten-Besitzer, auch sonst eine Menge Menschen, namentlich die sogenannten Sommerparteien und Wirthe auf dem Lande blicken trostlos gen Himmel, von wo jetzt, seit die Kälte verangener Sommermonate verschwunden, fast täglich Regen fällt.

Dieser Witterungsstand erlaubt Niemanden von Genannten, seines Lebens recht froh zu werden. Während die Weingärten von der Grünfäule bedroht sind, haben die Sommerwirthe die galoppirende Schwindsucht — im Geldbeutel und werden schwerlich über den Herbst hinüber kommen. Kein Wein und keine Wirthe! schöne Aussicht für die Zukunft.

Unter den obwaltenden Witterungs-Verhältnissen sollte nun eigentlich die Speculation hervortreten und den Verkehr in altem Wein beleben. Wir haben aber für derart solide Speculationen keine Liebhaber mehr, die neue Zeit kümmert sich nicht mehr um alten Wein, deshalb erschafft und verkommt sie auch so sehr, deshalb fehlt alles Feuer, aller innere Gehalt. Der Wechsel, welcher unter Verhältnissen wie Menschen vorgegangen ist, läßt sich fast auf den Consum des Biers zurückführen. Mit dem steigenden Verbrauch dieses in seiner modernen Verfassung entervendenden und erschöpfenden Getränks sind die Männer in Ungarn, so was man Männer nennt, immer seltener geworden. Früher trank man ein Glas kräftigen, stärkenden Weines, das belebte, erfrischte den Menschen, goß Feuer in seine Adern; jetzt wird der Aßud, Bier, genannt in den Schlund hinab gegossen und Trägheit, Schlafheit, Gefühlslosigkeit sind die nächsten Er-rungenschaften, die dem Trinker bleiben. Ja wenn das Bier noch so gebraut und hergestellt würde, wie König Gambrinus es er-dacht, dann wäre es etwas anderes; aber anstatt des Hopfens, der die eigentliche Würze bilden, das belebende und erhaltende Element liefern soll, werden allerlei bittere Substanzen hinein gearbeitet, die Anfangs den Gaumen kitzeln, nachher der Gesund-heit aber direct nachtheilig sind. Es wäre wohl, unbeschadet der Gerechtigkeit, an der Zeit, daß die Behörden, die doch sonst ihr Aufsichtrecht so eifrig ausüben, auf diese traurigen Fällsun-gen ihre Aufmerksamkeit richteten, damit nicht der Habsucht der Bräuer zu Liebe ganze Generationen systematisch vergiftet werden.

Wir sind gewiß nicht dafür, daß irgend Jemand in der Handhabung seines Geschäftes behelligt werde, in diesem Falle aber, wo es sich um die Gesundheit und das Wohl von Tausen-den handelt, müssen wir die strengste Beaufsichtigung nicht allein wünschen, sondern direct verlangen. Die Bierbrauer verdienen bei dem täglich steigenden Consum Geld genug auch wenn sie die besten Stoffe in ganz gehöriger Quantität und Qualität verwenden; warum sollen sie nicht verhalten werden, daß was sie dem Publikum vorlegen, so zu bereiten, damit es die Gesundheit der Consumenten nicht bedrohe?!

„Was man sich im Wald erzählt!“ heißt eine neue Frucht des Wiener Parnasses, die hier wie bereits so manche andere den Weg alles Fleisches gegangen ist. Wir wollten auch nicht von dem „Was man sich im Wald erzählt“ reden, sondern überlassen bei dem unbeständigen Wetter den Wald seinem Schicksale und kümmern uns nur um das, was man sich in der Stadt erzählt und da gibt es wahrlich oft pudelnährliche Dinge. So wird jetzt z. B. in betreffenden Kreisen eine Streitfrage behandelt, die als Präjudizfall wohl zu berücksichtigen ist. Aus den Journalen werden die liebenswürdigen Leserinnen wissen, daß der anch dort vielleicht noch bekannte Schauspieler Herr Sonnenthal im hiesigen deutschen Theater gastirte. — Es ist bekannt, daß dieser junge Mann was im Theaterleben selten vorkommt, ebenso fleißig, wie strebsam ist und dadurch mit seinem jedenfalls beachtens-werthem Talent sich eine Stellung im Burgtheater errungen hat, wie dies nur selten so schnell gelingt. Bei alledem ist Herr Sonnenthal aber kein Kirchenlicht und steht von der Künstler-vollendung oder nur um uns eines noch elastischeren Ausdrucks von der eigentlichen Künstlerschaft dem innern, schaffenden Orange wie wir diese Eigenschaften bei einem Aischül, Löwe, Fichtner, Devrient u. s. w. zu beobachten Gelegenheit hatten noch ebenso weit entfernt, wie der Blockberg vom Chimborasso. Aber es muß neben den großen Bergen auch kleine geben, und gern er-reuten wir uns an manchem gelungenen Wilde, welches der Künstler im Verein mit seiner liebenswürdigem Collegen, dem Fr. Vog n a r dem hiesigen Publikum vorführte, wofür ihm denn auch der oft wohl verdiente Beifall nicht fehlte. Es hat nun aber Gott gefallen, Herrn Sonnenthal im Schoße des aus-erwählten Volkes geboren werden zu lassen und weil denn doch dieser Künstler, der erste aus Pest, sich zu einer so angenehmen Stellung am Hoftheater emporgearbeitet, so glaubten einige seiner Stammesgenossen und Verehrer, es sei an der Zeit das Ver-dienst des Künstlers auch auf andere würdige Weise, wie dies vom Publikum im Theater und von der Kritik geschah, anerken-nen zu müssen. Pest wurde eines schönen Morgens durch die Nachricht überrascht, daß die Cultus-gemeinde als solche Herrn Sonnenthal einen Ehrenbecher begleitet von einem sehr schmeichelhaften Schreiben überreicht hat. Der Werth des Po-tals wird auf 300 fl. angegeben. So sehr man nun auch im Allgemeinen dem Künstler diese Auszeichnung gönnen möchte, so werden doch unter den Glaubensgenossen gewichtige Stimmen laut, welche von derselben im Namen der Gemeinde nichts wis-

sen wollen, da dem Vorstande keineswegs das Recht zustehe in dieser Weise das Vermögen der Gemeinde zu verwenden.

Dieselben Männer sind der Ansicht, daß die Privatanschaaung der Verdienste des Herrn Sonnenthal oder sonst freundschaftliche Verhältnisse den Vorstand der Gemeinde keineswegs berechtigen, diese ihre persönlichen Anschauungen als solche der Gemeinde darzustellen, umfomehr da auch die künstlerische Stellung des Herrn Sonnenthal keineswegs derart ist, eine solche Donation zu rechtfertigen. Das Resultat dieser divergirenden An-sichten wird allem Anschein nach sein, daß man es den Vorsteh-ern der Gemeinde als Privatpersonen nicht wehren kann und wird, wenn ihnen eben gefällt, Präsente so groß und so schön zu machen, wenn immer sie wollen, daß man aber durchaus dagegen opponiren wird, derartige Präsente ohne die Zustimmung der Ge-meinde, in die Gemeinde-Rechnung zu stellen. Bekanntlich herr-scht in Geldsachen alle Gemüthlichkeit auf.

hh— Von der mittleren Donau, 28. Juli. (Original-Correspondenz.)

Seit Durchführung der Commassation ist bei dem strebsameren Theile unserer ländlichen Population eine bedeutende Vermehrung des Wohlstandes bemerkbar. Es ist die Cultur von Futterkräutern, ja seit einigen Jahren auch der Reispbau in Schwung gekommen; ferner wird die Sommerfrucht-fütterung stets allgemeiner und die Schafzucht emsig betrieben. Auch von Versuchen mit Samen von exotischen Bodenprodukten, besonders Handelspflanzen, fehlt es nicht, und wird unter An-derem auf den Besitzungen des Fürsten Esterházy russischer Biviv mit Erfolg cultivirt. Hier wird auch die Baumzucht großartig betrieben, während bei dem Landvolk mehrertheils eine eigenthümliche Abneigung gegen die Baumzucht vorherrscht, in Folge deren auch die schon wiederholt bewerkstelligte Pflanzung der Landstraßen mit Bäumen vernichtet ward. Um im Volke die Neigung zu diesem schönen Culturzweige zu erwecken, bringen einzelne Grundherren nicht unbedeutende Opfer, indem sie ihren Nachbargemeinden die Gründe zur Anlage von Obstbäumen unentgeltlich überlassen; es wurden auch wirklich Pflanzungen angelegt, viele davon sind jedoch, in Folge gänzlicher Vernach-lässigung, wieder ausgestorben.

Wie ich aus verlässlicher Quelle erfahre, sollen bezüglich der Impfungswesen in Ungarn, hauptsächlich auf dem Lande, strengere Maßregeln getroffen werden, obwohl die hohe Regie-rung bis jetzt schon die möglichste Sorgfalt trug, durch ihre Or-gane der Landbevölkerung den Nutzen der Schutzpockenimpfung auf das Eindringlichste darthun zu lassen. Allein nur wer die Hartköpfigkeit der Bewohner des flachen Landes kennen gelernt, vermag zu beurtheilen, wie schwer es hält, verrottete Ansichten und Vorurtheile zu läutern oder zu beseitigen. So erfahre ich aus einem ungarischen Marktstücken, daß es gelungen ist, von 141 konfirbirten Kindern 130 zur Impfung zu bekommen, was jedoch als eine Art Wunder betrachtet werden muß, da meistens mehr als die Hälfte der Konfirbirten sich der Impfung entzieht. An der Mühe und Ueberredung aber, welche es in dem obigen Orte kostete, die Mütter zu bewegen, ihre Kinder impfen zu lassen, zeigte es sich deutlich, daß das Volk von der Heilbarkeit der Pockenimpfung noch nicht hinlänglich überzeugt und selbst von Vorurtheilen dagegen erfüllt ist, indem es nur höchst ungern ge-stattet, die Lymphen von den Blättern abzunehmen. Unter den geimpften Kindern, wobei 5- und 6-jährige sich befanden, war übrigens nicht e i n e s, das die natürlichen Mattern gehabt hätte, ein Beweis, daß die Blättern in dieser Gegend schon lange nicht grassirten. Obwohl dies nun keine Bürgschaft gegen künftige Epidemien ist, so stützten sich doch viele Familien darauf, und glaubten, die Impfung sei Luxus, oder eine unnütze Martererei der Kinder.

Die heurige, von der Witterung nicht sonderlich begünstigte Badesaison erfreut sich erst seit wenigen Wochen einer größeren Frequenz, was übrigens bei unseren, meist im Norden des Lan-des gelegenen Curorten so ziemlich jedes Jahr der Fall ist; man hat übrigens Unrecht, dem schwächeren Besuch der ungarischen Bäder ausschließlich den Mangel an Comfort zuzuschreiben, der selbst die Magnaten noch nicht empfänglich machte für den Besuch heimischer Establishments; — schon seit mehreren Jahren geschieht Namhafte besuch der Verbesserung der Badeanstalten, und es muß der heurige schwächere Besuch der ungarischen Curorte weit mehr jenen unerquicklichen socialen Verhältnissen zugeschrieben werden, welche der Reorganisation Ungarns vorangehen. Um übrigens wieder auf unsere Curorte zurückzukommen, so stehen Sliacs und im letzteren Zeit auch Teplitz bei Trentschin im besten Renomme. Für Teplitz ist unter dem neuen Besitzer, Baron Simon Sina, be-reits sehr viel geschehen. Im Frühling des vorigen Jahres ist der Bau eines neuen, zwei Stock hohen eleganten Hotels be-zogen worden, welches der Baron auf das Geschmackvollste ein-richtet ließ. Dasselbe enthält 42 geräumige, lichte und trockne Zimmer, Tanz- und Speisesäle, und ist von Gartenanlagen um-geben. Außer den Wohnungen in den Bauernhäusern stehen num-mehr in Teplitz den Curgästen neue große Wohngebäude mit meh-teren hundert wohleingerichteten Zimmern zur Verfügung. Durch Einrichtung einer zweiten Restauration ist jetzt auch in dieser Beziehung eine wohlthätige Concurrenz hergestellt. Für die geist-liche Erholung des Publikums ist durch einen Lesesaal und durch eine niedliche Arena gesorgt, in welcher auch im vorigen Jahre eine deutsche Schauspieler-Gesellschaft Vorstellungen gab. Bezüg-lich der Höhe der Preise ist Teplitz ohne Zweifel das wohlfeilste Bad in unserem Norden.

Temesvar, 31. Juli. Die heutige „Temesvarer Btg.“ enthält an der Spitze ihres nichtamtlichen Theiles folgende be-richtigende Notiz:

„Der „Pesti Napló“ brachte anlässlich der Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Gouverneurs und commandirenden Gene-erals, F.M. Grafen Vigot de Saint-Quentin, in M. Theresiopel eine von da aus datirte Correspondenz vom 19. Juli — die mittlerweile auch in andere Tagesblätter übergegangen ist — in welcher über den Empfang Sr. Excellenz in dieser Kron-landsstadt, sowie über den Inhalt und die Aufnahme einer Pe-tition berichtet wird, die Hochdieselben Seitens einer Deputa-tion überreicht wurde, wobei die erwähnte Correspondenz des „Pesti Napló“ schließlich hinzugefügt, daß Sr. Excellenz der Herr Landeschef diese Petition „gnädig“ aufgenommen und die Auf-nahme mit „viel sagenden“ Worten begleitet habe. Wir sind in der Lage, diese offenbar tendentiöse Auffassung der vorerwähnten Correspondenz dahin zu berichtigen, daß Sr.

Excellenz selbe jedoch dieselbe Gouverneur die „vielsagenden“ alle legalen fertigkeiten den zurück

hier wie rührte, warten d marten d, tät der u klärte, je drücklich

Weg zum auffallen und Pri ungewöh Stadtwä in der W vereines der Apa uns bist welche d Gesellig henz get müssen, in der E wärtige die nicht nügen, u zu nehm dividuen die Geg und von sammtan schwerer zu der schen Ausfüh eingeräu selbst u Nehrau ten habe than u

öffentli die sich sition“ hänger ersehte rig der solten.

Spanni licher V men u G schügen erbauter verjam Carl landesf digen V erwäh sen mu die ra wurde. Genera entfüh ihren G haltene geur de lung, v gespro

Secret Herrn der frü wärtig l a c o r berung ihm au

so kurz wartun wegen Berg, die E welches ernann S z at besteh

die Au Herren K o r der H Regim Curass mig z erwähl

des R schloß-

die W Meiste ein B gen.

Das Recht zustehe in
zu verwenden.
die Privatanstalt
oder sonst fremd-
emeinde keineswegs
ngen als solche der
künstlerische Stel-
lart ist, eine solche
erdivergierenden An-
man es den Vorste-
wehren kann und
groß und so schön zu
er durchaus dagegen
Zustimmung der Ge-
Bekanntlich hört

28. Juli. (Ori-
ng der Commission
blischen Population
s bemerkbar. Es ist
den Jahren auch der
d die Sommerfäll-
t emsig betrieben.
er Bodenprodukten,
nd wird unter An-
Führer ruffischer
ch die Baumzucht
f mehrertheils eine
cht vorherrscht, in
telligte Bevölkerung
l. Um in Folge die
erwecken, bringen
er, indem sie ihren
von Obstbäumen
rtlich Pflanzungen
gänzlicher Vernach-

te, sollen bezüglich
auf dem Lande,
l die hohe Regie-
ng, durch ihre De-
Schuldenempfung
lein nur wer die
des kennen gelernt,
errotete Ansichten
t. So erfahre ich
gelungen ist, von
zu bekommen, was
müß, da meistens
Anspornung entzieht.
es in dem obigen
Kinder impfen zu
on der Heilsamkeit
zeugt und selbst von
höchst ungern ge-
ehmen. Unter den
ich befanden, war
attem gehabt hätte,
nd schon lange nicht
it gegen künftige
liten darauf, und
unnütze Marterei

nderlich begünstigte
einer größeren
Norden des Lan-
der Fall ist; man
h der ungarischen
zusuführen, der
che für den Besuch
schen Curorte weit
gesehrieben wer-
en. Um übrigens
den Sziács und in
en Renommée. Für
imon Sina, be-
origen Jahres ist
nten Hotels be-
schmackvollste ein-
che und trockene
Bautenanlagen um-
äußern stehen nun-
gegebäude mit meh-
Verfügung. Durch
st auch in dieser
elt. Für die ge-
sefesaal und durch
n vorigen Jahre
ngen gab. Bezüg-
el das wohlfeilste

emesvarer Ztg."
les folgende be-

Anwesenheit St.
andirenden Gene-
ent in, in M.
den vom 19. Juli
er übergangen ist
in dieser Kron-
nahme einer Pe-
ns einer Deputa-
Botschaft des
excellenz der Herr
n und die Auf-
e. entwürde Auffassung
chtigen, daß Sie

Excellenz zwar die ihm dargebrachte Petition übernommen, die-
selbe jedoch weder gnädig noch ungnädig aufnehmen konnte, da
dieselbe in ungarischer Sprache verfaßt war und dem Herrn
Gouverneur die deutsche Uebersetzung erst später zukam. Was
die „vielsagenden“ oder nach einer andern Version „vielsprech-
enden“ Worte anbetrifft, so erklärte Se. Excellenz, daß sie
alle legalen Wünsche der Stadt mit größter Bereitwilligkeit un-
tersuchen werde, dahingegen jedes ungesetzliche Begehren ent-
scheiden zurückweisen müsse.

Se. Excellenz der Herr Gouverneur ermahnte ferner auch
hier wie an allen übrigen Orten, die er auf seiner Reise be-
rührte, zur Ruhe, Ordnung und Einigkeit, zum geduldrigen Ab-
warten der durch den Reichsrath vermittelt werdenden Bestim-
mungen, wobei sich Hochdieselbe auf die so oft bewährte Loyalität
der ungarischen Nation berief, andererseits aber auch fest er-
klärte, jeder regierungsförmlichen Demonstration auf das Nach-
drücklichste entgegenzutreten.

Arad. Wer am vergangenen Sonntag Vormittags den
Weg zum Stadtwaldchen einschlug, dem mußte die Bewegung
auffallen, die sich auf demselben kundgab. Comfortables, Fiacres
und Privatfuhrwerke freuzten sich da und eine, für die Tageszeit
ungewöhnliche, Menschenmenge nahm ihre Richtung nach dem
Stadtwaldchen. Die Ursache dieser auffallenden Erscheinung lag
in der Abhaltung der Generalversammlung des bürgerl. Schützen-
vereines, welche auf 11 Uhr Vormittags bestimmt war. Bei
der Apathie, mit der in der Regel solche Angelegenheiten bei
uns bisher behandelt wurden, hätte die allgemeine Bewegung,
welche gerade diese Generalversammlung eines harmlosen, der
Geselligkeit und dem männlichen Vergnügen des Scheibenschie-
ßens gewidmeten Vereins, hervorgerufen, räthselhaft erscheinen
müssen, wenn nicht schon wochenlang früher von einer Partei
in der Stadt die Rede gewesen wäre, welche gegen die gegen-
wärtige Leitung des Schützenvereines sich gebildet haben sollte,
die nichts anderes bezweckte, als die erste Gelegenheit zu be-
nützen, um die ganze Vereinsverwaltung aus den Händen Derer
zu nehmen, die sie jetzt inne haben und sie in denen neuer In-
dividuen zu legen. Zwei Cardinalpunkte waren es, auf welche
die Gegner der jetzigen Verwaltung ihren Angriffsplan stützten
und von denen aus sie ihren combinirten Sturm auf den Ge-
sammtauschuß auszuführen beabsichtigten. Einer dieser Haupt-
beschwerde-Punkte war der, daß die Generalversammlung nicht
zu der Zeit abgehalten wurde, als es den Statuten nach ge-
sehen hätte müssen, und der zweite, daß der Ausschuß durch
Ausführung von Bauten u. s. w. seine durch die Statuten ihm
eingeräumten Befugnisse insoweit überschritten, als er nach den-
selben nur zu einer Ausgabe von 80 fl. ermächtigt und zu jeder
Mehrtausgabe die Zustimmung der Generalversammlung einzuho-
len habe, was er aber bei den unternommenen Bautlichkeiten zu
thun unterließ.

Da nun dieser Gegenstand, wie gesagt, wochenlang in
öffentlichen und Privatkreisen discutirt worden und Diejenigen,
die sich mit einem gewissen Selbstgefühl als Führer der „Oppo-
sition“ bezeichnen ließen, rührig waren, um die Zahl ihrer An-
hänger zu vermehren, so war es natürlich, daß, als die lang
ersehnte Generalversammlung endlich festgesetzt war, Alles begie-
rig der Dinge harrete, die in und aus derselben sich entwickeln
sollten.

Nachdem wir nun die Genesis der Bewegung und der
Spannung angedeutet, welche dieselbe in, bei uns, so ungewöh-
nlicher Weise nach gerufen, wollen wir auf diese selbst zurückkom-
men und deren Gang kurz und objectiv skizziren.

Genau um die bestimmte Stunde eröffnete der Herr Ober-
schützen-Meister, Bürgermeister Adam Horváth, in der neu
erbauten Halle der Schießstätte, die Verhandlung der General-
versammlung, welcher der Herr k. l. erste Comitats-Commissär
Carl Forstner Edler v. Billau, in der Eigenschaft als
landesfürstlicher Commissär bewohnte, mit einem klaren und bün-
digen Bericht, in welchem das Verhalten des Vereinsauschusses
erwähnt und auf den wahrhaft befriedigenden Stand hingewie-
sen wurde, auf welchen gegenwärtig der Schützenverein eben durch
die rastlosen Bemühungen des leitenden Ausschusses gebracht
wurde. Der Herr Vorsitzende ludt ferner das Nichtabhalten der
Generalversammlung zur bestimmten Zeit durch Hindernisse zu
entschuldigen, welche in seiner Amtshätigkeit in anderer Sphäre
ihren Grund hätten, berichtet auch über die vor Kurzem abge-
haltenen Välle im Stadtwaldchen und beantragt für den Arran-
gierung derselben, Herrn J. A. König, den Dank der Versam-
lung, was von ihr mit Acclamation auch angenommen und aus-
gesprochen wird.

Es wird hierauf die schriftliche Resignation des bisherigen
Secretärs, Herrn Advocaten Carl Eszmegi und die des
Herrn Unterschützen-Meisters Andreás Weiß verlesen, worauf
der frühere, langjährige Secretär der Schützengesellschaft, gegen-
wärtig Mitglied des leitenden Ausschusses, Herr Johann Lu-
kácsy, mit Acclamation zum Secretär erwählt und auf Auffor-
derung des Herrn Vorsitzenden die Führung des Protokolls von
ihm auch sofort übernommen wird.

Die eigentliche Debatte, die nun folgte, glauben wir um
so kürzer behandeln zu können, als sie in keiner Weise den Er-
wartungen entspricht, die man in beiden „Lagern“ von ihr zu
hegen sich berechtigt hielt. Es war eben wieder ein kreisender
Berg, der eine Maus geboren. — Das Resultat derselben war
die Ernennung eines Comités zur Revision der Rechnungen,
welches, auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden mit Acclamation
ernannt, aus den Herren: Anton v. Daniel (Präsident), J.
Szarka, Franz Klein, J. Rotter und S. Priemer
besteht.

Ein zweites, in gleicher Weise ernanntes Comité, erhielt
die Aufgabe, die Statuten umzuarbeiten und besteht aus den
Herren: J. Lukácsy (Präsident), Carl Eszmegi, Carl
Kornay, Sigmund Popovits und Anton Tavasz.

Auf Antrag des Herrn Vorsitzenden wird dann Se. Erlaucht
der Herr Graf Ronigsegg-Aulendorf, k. l. Oberst und
Regiments-Commandant des k. l. Herzog von Braunshweig
Cuirassier-Regiments, k. l. Kammerer u. s. w., einstimmig
zum Ehrenmitglied des Arader bürgerl. Schützenvereines
erwählt.

Es wird sodann auch die Abhaltung eines Balles zu Ehren
des Nationalfestes des heil. Stefans im Stadtwaldchen be-
schlossen.

Den Schluß machte der Antrag des Herrn Vorsitzenden,
die Versammlung möge die Resignation des Herrn Unterschützen-
Meisters Andreás Weiß nicht annehmen und denselben durch
ein Vertrauensvotum zum Verbleiben in seiner Stellung bewe-
gen. Die Versammlung willfahrt dieser Aufforderung durch leb-

hafte Zurufe und Herr Weiß entschließt sich, seine Stelle wie-
der anzunehmen.

Wenn wir der Wahrheit die Ehre geben und den Tact,
die Umsicht und die Loyalität, mit welcher der Herr Vorsitzende,
Oberschützen-Meister Adam Horváth, die Verhandlung von
Anfang bis zu Ende leitete, mit gebührender Liebe anerkennen,
so müssen wir dies auch auf all Diejenigen ausdehnen, welche
sich an der Debatte beteiligten und welche in ihren Reden,
stets nur die Sache im Auge behaltend, niemals gehässig wur-
den und mit Anstand und Würde ihre Ansichten zu verfechten
suchten. Möge uns der Ausgang dieser Versammlung, welche
den Kern der Arader Bürgerschaft in sich schloß, eine gute Vor-
bedeutung für die nicht mehr ferne Zeit sein, wo mehr öffent-
liches Leben in den städtischen Angelegenheiten Platz greifen
und der Bürger wieder Gelegenheit finden wird, im Kreise seiner
Mitbürger, Wünsche, Ansichten und Beschwerden laut und öffent-
lich erörtern zu können. Daß unsere Bürger für ein öffentliches
Leben reif seien, haben sie in der besprochenen Generalversam-
lung in für sie ehrenvoller Weise bewiesen.

Das am vergangenen Sonntag abgehaltene Beschie-
ßen ergab folgendes Resultat: Herr Josef Kippert 1 „Bie-
rer“, Herr Peter Antonovits 1 „Bierer“, Herr Josef
Zorimba 1 „Bierer“, Herr Wilhelm Winkler 1 „Dreier“
und Herr J. A. König ebenfalls 1 „Dreier“. Außerdem wur-
den 6 „Zweier“ und 13 „Einer“ geschossen. — Für das dies-
jährige Laurenti-Schießen, das in jedem Jahre am Laurentius-
Fest, zur Erinnerung an den Gründer des Arader Schützen-
vereines, weiland Herrn Baron Lorenz Drezy abgehalten
wird und welches dieses Jahr am 10. August beginnen und am
11. und 12. fortgesetzt werden wird, gibt sich von Seite der
Schützenmitglieder eine rege Theilnahme kund und sind bereits
so namhafte Spenden für Beste gemacht worden, daß die Anzahl
der Prämien, im Vergleich zu denen früherer Jahre, eine bedeu-
tend vermehrte sein wird. Ein zweites außerordentliches Beschie-
ßen wird am 25. August stattfinden, zu welchem Herr Lu-
dwig Trautler, Mitglied des Gemeinderathes und Inhaber
der ersten hiesigen Dampf- und Sägemühle, als Bestes
30 Stüd und Herr M. Gutschahr fünf Stüd Ducaten
spenden. Außerdem wird der Erstere noch an diesem Tag die
sämtlichen Schützenmitglieder bewirthen. Aus dem Mitgetheil-
ten geht klar hervor, daß das Interesse an dem Schützenwe-
sen bei uns in stetem Wachsen ist und daß unser Schützenverein
auf einem Standpunkt gebracht wurde, den er zuvor noch nie einge-
nommen hatte, und von welchem er durch keinerlei Maschinen-
wesen kaum verdrückt dürfte werden können; wenn anders derselbe
seinen Wahrspruch: „Eintracht und Einigkeit“ im Auge
behalten und ihn zur vollen Wahrheit werden zu lassen bestrbt
sein wird.

Die fortwährend feuchte, regnerische Witterung gibt zu
den ernstesten Befürchtungen Anlaß; indem sie sowohl das Ein-
fließen und Austreten der Früchte hindert, als sie auch für den
Weinstock gefährlich zu werden anfängt. Ein Höhergehen der
Preise von Körnerfrüchten ist bereits, in für den Conumenten
sich fühlbarer Weise, eingetreten und tritt nicht bald ein Umschwung
ein, so dürften die Nachtheile im Allgemeinen bald zu Tage
treten und die Hoffnungen unserer Landwirthe und Weinprodu-
centen in betäubender Weise zerstört werden. — Ganz speciell hat
die Witterungsalamität das bescheidene Völkchen der in unserer
Mitte weilenden Schauspielergesellschaft in arge Noth und Ver-
legenheit gesetzt. Ins Stadttheater will Niemand gehen und in
der Arena kann oft mit genauer Noth einmal in der Woche eine
Vorstellung gegeben werden. Da nun eine Schauspielergesellschaft
keinen Verein von Capitalisten repräsentirt, dieselbe vielmehr
auf den Ertrag der von ihr gegebenen Vorstellungen angewiesen
ist, diese aber nicht zu Stande kommen, so ergibt sich als Facit:
Noth und Elend. Wir wollen unsere Leser mit einer eingehenden
Schilderung der wahrhaft betäubenden Lage der hier weilenden
Schauspielergesellschaft nicht behelligen, und uns nur begnüg-
en, deren bewährten Wohlthätigkeits Sinn für die unverduldete
Leidenden in Anspruch zu nehmen. Ganz besonders wenden wir
uns an unsere Künstler und Kunstfreunde. Vielleicht ließe sich
ein Concert, eine Dilettanten-Vorstellung oder etwas Aehnliches
arrangiren, deren Ertrag dazu verwendet werden könnte, die Ar-
men von hier aus wenigstens „flott“ zu machen, damit sie in ein
anderes Engagement zu kommen in die Lage gebracht werden.
Wir unsererseits würden ein solches Unternehmen gerne mit Rath
und That unterstützen; Hilfe, rasche Hilfe thut hier jedenfalls
Noth und glauben wir bei denen, die wir anrufen, auch ein
kleines Anrecht zu haben, daß sie unsere Worte nicht ganz über-
hören.

Der „Debreczeni Közlöny“ hat von dem Schulendirec-
tor und Rabbi der israelitischen Gemeinde zu Debreczin, Herrn
Eduard Ehrlich, folgende Zeilen erhalten:

Wie schön und angenehm ist es, wenn Brüder in Frieden und Eintracht
neben einander wohnen! Psalm 133. 1. Wir haben in diesen Tagen ein so schönes
und nützliches Beispiel wahrer religiöser Duldbarkeit erfahren, daß
wir es für unsere angenehme Pflicht halten, dasselbe als Zeichen unserer dankbaren
und geredeten Anerkennung vor die Öffentlichkeit zu bringen. In der Gemeinde
Gyula des Szabolcs Comitats, waren die hiesigen jüdischen 20, zum Theil arme
israelitische Bewohner, schon seit langer Zeit, dem Herrn ein Haus zu bauen, doch
sollt dieses heilige Streben stets an ihrer Armut scheitern. Und siehe, in dem
Augenblicke, wo sie von ihrem Plane abzuweichen wollten, sahen sie den
Herrn unerwartet vor sich. Es haben nämlich die würdigen Seelenstärken pro-
stantischen und griechisch-katholischen Glaubens dieser wackeren ungarischen Gemeinde,
die hochwürdigen Herren Johann Szécsy und Demeter Molnár, desgleichen der No-
tar Herr Franz Helmeggy und der Richter Herr Gabriel Bajda, von den Worten der
heiligen Schrift ausgehend: „Wir haben ja alle einen Vater und derselbe Gott hat
uns geschaffen“ (Malach. 2. 10) — bei der Gemeinde erwirkt, daß den Israeliten
für das Bethaus nötige Grund und die Baumaterialien auf Gemeindefosten ausge-
setzt werden, und so wird das durch die Unterthänigkeit der verschiedenen Religions-
genossenschaften vollendete israelitische Bethaus dieser Tage dem Gotte Israels dem
himmlischen Vater der gesammten Menschheit geweiht, und es werden in demselben
Dankgebete widerhallen für die opefreteten, delphischen christlichen Mitbewohner.
Wenn es auch eine historisch begründete Thatsache ist, daß die Israeliten in Ungarn
niemals so regelmäßig und so zu sagen 1981 in einer Verfolgung ausge-
setzt waren, wie sie in den andern christlichen Staaten Europas mit blutrothen
Wunden versehen sind, so ist es unseres Wissens dennoch das erste und vielleicht
auch das einzige Beispiel, daß eine israelitische Synagoge durch die Vermittlung
unserer christlichen Brüder gebaut wird, mit Ausnahme Frankreichs und Belgiens, wo
das Religionsbündel der emanzipirten Israeliten auf dem Wege der Staatskosten ge-
deckt wird. Für uns aber ist dies um so erfreulicher und herzerhebender, indem wir
in dieser Bruderliebe das Andringen des schneidlich erwarteten Morgenroths, den Zu-
sammenfluß der Scheidemauer zwischen den Nationalitäten und Religionsgenossenschaf-
ten, die Zeit bei dem Scheitern erwarteten Verbrüderung herannahen sehen. Mögen
daher die obengenannten geistlichen und weltlichen Menschenfreunde und die wackere
Gemeinde, im Namen von ganz Israel, besonders aber im Namen der gesammten un-
garischen Israeliten den Ausdruck unseres heißen Dankes empfangen und den gerechten
Lohn dieser wahrhaft edlen That in ihrem Selbstbewußtsein finden. Uns aber diene
diese erfreuliche Thatsache als Beweis, daß

— mély jóni fog
A jobb kor, mely után
Buzgó imádság epedez
Százszekre ajakán.

* Aus Aßód wird dem Pester Lloyd vom 30. d. ge-
schrieben: Der hochw. Superintendent, Herr Joseph v. Szé-

kács, traf gestern auf seiner Reise nach Miskolc hier ein;
schon eine halbe Stunde vom Orte ward er von einem aus
Köber und Domonyer Einwohnern gebildeten Vardarium zu
Pferde empfangen und hierher geleitet. Abends setzte sich der
größere Theil der Einwohner, unter Vortragung von 60 Triko-
lorlaternen und unter Musikklängen in geregeltem Zuge in Be-
wegung, und zog nach dem schönen Hof des freiherrlich A. von
P. Schloßes. Dort drückte der Lehrer M. die Gefühle der
Bevölkerung aus, worauf der Herr Superintendent rührend und
gerührt antwortete. Nach Abführung des „Szózat“ entfernte sich
der Zug wieder in schönster Ordnung.

* (Békes und die Eisenbahn.) Als die Vorar-
beiten für die Szolnok-Arader Bahn begannen — schreibt man
dem „P. Hirn.“ aus Békes — hatte die Stadt Alles aufgebo-
ten, damit die Eisenbahn durch Békes geführt werde. Obwohl
nun dazu bloß eine geringe Krümmung erforderlich gewesen wäre,
deren Mehrkosten die Commune zu tragen sich erbot, und ein
Platz von 20,000 Einwohnern diese Krümmung wohl verdient hätte,
wurde dennoch auf das Anerbieten nicht reflectirt und die Bahn
mit Umgehung von Békes, von Verény nach Eszab geführt.
Die Bahn durchschneidet zwar den Békeler Potter, aber in einer
Entfernung von einer halben Wegstunde vor der Stadt, da aber
dieselbst keine Aufnahmestation besteht, so müssen die Békeler,
wenn sie mittelst Eisenbahn nach Arad oder Pest reisen wollen,
im ersten Falle nach Eszab, im letztern nach Verény kutschiren.
was, wenn der Weg gut ist eine Stunde, bei schlechten Wegen
aber 2—3 Stunden in Anspruch nimmt und um diese Verbin-
dung mit den beiden Stationen zu erleichtern, müßte nach jeder
derselben eine gute Straße — zusammen also zwei Meilen
Chaussée — gebaut werden. Man weiß aber, was bei dem Man-
gell an solidem Material der Straßenbau in jenen Gegenden ko-
stet. Da nun also die Bahn einmal nicht durch Békes geführt
wurde, was jetzt nicht mehr zu repariren, so sollte mindestens in
der Nähe von Békes eine Aufnahmestation errichtet werden,
etwa dort, wo der in die Tanna führende Weg die Bahn
durchschneidet. Békes hätte dann bis dahin nur eine halbe
Meile Chaussée zu bauen, statt der 2 Meilen nach Verény und
Eszab.

* (Frauenwirthschafts-Verein.) Was kann es
zeitgemäheres geben? — fragt der Redacteur der „Kerti-Gazda-
ság“, Herr v. Lukácsy, in der neuesten Nummer seines Blattes
— als wenn unsere Hausfrauen, die, bei der Entwicklung unse-
rer heimischen Industrie ihnen zukommende Rolle übernehmen,
um so ihrem wirklichen Berufe als „Hausfrau“ vollkommen
Rechnung zu tragen. Unsere Frauen — sagt Herr v. L. weiter
— könnten durch die Gründung von „Frauenwirthschaftsvereinen“
Außerordentliches erringen, und dem Schaffen des strebsamen
Mannes sich anschließend, dem Wohlstande der einzelnen Fam-
ilien, und somit jenem des ganzen Vaterlandes unabsehbare Vor-
theile gewähren. Ohne ein spezielles Programm für den Wir-
kungsbereich dieses „Frauenvereines“ geben zu wollen, schlägt Hr.
L. einzuweisen vor, die Hausfrauen mögen gelegentlich des
nächsten Marktes im Monate August, zu Fest eine Ausstellung
von — zur häuslichen Wirthschaft gehörenden — Gegenständen
veranstalten, welches Arrangement sehr leicht mit der, vom un-
garischen Gartenbauvereine zu derselben Zeit vorgenommenen
Ausstellung, in Verbindung gebracht werden könnte. Hiemit ein-
mal begonnen, wird der angeregte Verein sich von selbst ent-
wickeln; und um den, bei jedem neuen Unternehmen auftauchenden
Schwierigkeiten zuvorzukommen, ist Herr L. gerne bereit, das
Arrangement dieser ersten „Ausstellung der ungarischen Haus-
frauen“ zu übernehmen.

* Bezüglich der Eröffnung der Miskolc-Kaschauer Eisen-
bahnlinie erfährt der „P. N.“ aus verlässlicher Quelle, daß von
Seite der Theißbahn-Gesellschaft, eine feierliche Eröffnung der Bahn
nicht beabsichtigt, und daß — soferne die am 1. August stattfin-
dende technisch-polizeiliche Commissionssahrt günstig ausfällt —
diese Bahnlinie am 14. August, ohne irgendwelche Feierlichkeit
oder Beiziehung von Gästen, unmittelbar dem öffentlichen Ver-
kehr übergeben werden wird.

* Ueber den Antrag des Herrn Landesgouverneurs und
kommandirenden Generals von Siebenbürgen, FML. Fürsten
Friedrich v. Kiechtenstein, hat das hohe k. k. Ministerium des
Innern die Genehmigung ertheilt, daß die im 3. 1854 ausge-
söste Kommunität von Hermannstadt wieder in ihre frühere
Stellung eingesetzt werde. Der „Sieb. Vot.“, welcher die Rück-
kehr zur Regel für den Organismus der Komunität der Landes-
hauptstadt von Siebenbürgen als einen Akt des Wohlwollens
der k. k. Regierung begrüßt, fügt bei daß die gegenwärtig be-
stehende innere Einrichtung der Komunität von Hermannstadt
auf einer Ausnahmsregel beruht und mancherlei Nachtheile
hatte.

* Die Gläubiger der Firma Arnstein und Eskeles
werden, wie die „Presse“ erfährt, in den nächsten Tagen zu einer
Versammlung eingeladen werden, um sich über die nun vorläufig
festgesetzten Vergleichsbedingungen zu erklären. Diese Bedingun-
gen werden dem Vernehmen nach in einer sofortigen Barzahlung
von 15 Percent und dem Anrecht an die sechs großen industri-
ellen Etablissements bestehen, welche der Actiomasse gehören, jetzt
veräußert werden sollen und den Gläubigern eine weitere Quote
von mehr als 15 Percent gewähren dürften. Diese sechs Etablisse-
ments (die Zuckerraffinerien in Graz, in Lainach und auf der
Zusel Schütt, die Kohlenwerke zu Lok, die Spinnfabrik zu Lo-
chowitz und die Tuch- und Lodenfabrik zu Graz) haben nach einer
Bilanz aus jüngster Zeit einen Schätzungswert von 1,980,000 fl.
Abgesehen davon aber dürften die Worte, mit welchen das Cir-
cular des Hauses Arnstein und Eskeles schließt, kaum bei irgend
jemand wirkungslos bleiben. Es heißt daselbst: „Die allgemeine
für uns so wohlthätige Theilnahme, die uns seit unserer ver-
hängnißvollen Katastrophe ungeschwächt und unwandelbar bezeigt
worden, läßt uns die Hoffnung hegen, daß Sie unserer Bitte,
selbst von Ihrem eigenen, an deren Erfüllung geknüpften In-
teresse abgesehen, aus wohlwollender Rücksicht für ein Haus zu
entsprechen die Güte haben werden, das nach einem beinahe hun-
dertjährigen ehrenvollen Bestande von dem härtesten Schicksal
betroffen wurde, und dessen unter Mähen und Arbeit ergrautem
Chef es nach einer 55jährigen vielseitigen Wirksamkeit beschieden
sein sollte, den tiefschmerzlichen Gegenjaß zwischen seiner jetzigen
unglücklichen Lage und seiner früheren Stellung in der kaufmän-
nischen Welt so bitter und hart für den ganzen Rest seiner Le-
benszeit tragen und empfinden zu müssen.“

* Während allerorts die Handelskammern im Interesse
der Gewerbe um Aufhebung des Inseratenstempels petitioniren,
soll in Wien, wie die „D. D. P.“ mittheilt, gegenüber den
Journalen eine neue Ufance dadurch eingeführt werden, daß man
die täglichen Theateranzeigen, so wie die Verzeichnisse der gezo-
genen Nummern bei Staats- und Privatlotterien als Inserate

behandeln und den Journalen die betreffende Steuer in Anrechnung bringen wird.

Die betreffende Bestimmung des Stempelgesetzes vom 3. September 1850 lautet ausdrücklich dahin, daß: „Ankündigungen und Nachrichten, welche jemand in die Zeitungsblätter und andere periodische Zeitschriften des Inlandes einschalten läßt“

Der Wechsel in der Zeitung der Wiener Polizei, der bereits vor einigen Tagen angekündigt worden, wurde von der „Wiener Zeitung“ offiziell angezeigt.

In Folge eines Erlasses des Unterrichtsministeriums wurden die Directionen der Unterrichts-Anstalten aufgefordert, zur Hintanhaltung des Mißbrauches mit Zeugniß-Duplicaten diese nicht ohne Noth, vielmehr nur dann auszufertigen, wenn von Seite der Schüler oder deren Angehörigen die Ursache oder der amtliche Zweck, weshalb die Duplicate angefordert werden, nachgewiesen, und wenn diese Nachweisung vom Director als begründet erkannt wird.

Wie die Prager „Morgenpost“ meldet, ist für das Hotel „London“ in Teplitz, wo Se. Majestät der Kaiser abgestiegen war, und das aus 72 Zimmern, einem großen Speisesaale, Gartenalcazons, besteht, für den Tag 580 fl. dem Hotelbesitzer Herrn Hoppe bezahlt worden, und zwar die Tage bis zum verfloffenen Sonntage.

Bei der am 30. Juli Abends stattgehabten Verlosung der fürstlich Clary'schen Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 24,465 gewinnt 12,000 fl., Nr. 28,232, 22844, 25635, 22251, 24773, 25703, 8453, 32537, 24962, 26362, 35142, 25337, 3852, 3921, 2421, 23987, 20131 gewinnen je 100 fl. Alle übrigen gezogenen Nummern gewinnen 60 fl.

Bezüglich der Statthalterei-Exposituren in Preßburg, Oedenburg, Kaschau und Großwardein (in Oesterreich) ist unlängst eine Verordnung erschienen, welche deren Wirkungskreis feststellt, und deshalb — wie die „Prager Ztg.“ bemerkt, — nicht ohne Interesse ist, weil denselben — freilich nur für die kurze Zeit ihrer Dauer — ein größerer Wirkungskreis zugesprochen worden ist, als dies vermuthet wurde, wiewohl ihnen jetzt bloß ein Beamter der 6. Diätenklasse im Range eines Statthalterei-Rathes als Leiter vorsteht.

Die a. h. angeordnete leitende und überwachende Mitwirkung bei der eben gedachten Organisation, wobei ihnen nach Maßgabe des fortschreitenden Organisationsgrades die ihnen zukommenden Aufträge der Statthalterei zur Nichtsahnung zu dienen haben.

Die Ueberwachung der Verwaltung in den der vereinten Statthalterei zugehörigen Geschäftsbereichen des politischen Dienstes; die Ertheilung von Mahnungen und Klagen in niederen Disciplinarfällen, in dringenden Fällen, und wo sie vom Gesetze vorgeschrieben ist; die Verhängung der Suspension bei unversüglicher Anzeige an das Statthalterei-Präsidium.

Die Ueberwachung der öffentlichen Ruhe, Ueberwachung der bestehenden Vereine, Theater und Schauspiele, wodurch übrigens der Wirkungskreis der landesfürstlichen Polizeibehörden in dieser Beziehung nicht berührt wird.

Die Ueberwachung über Straß-, Beförderung-, Wohlthätigkeits- und Humanitätsanstalten. Wegen Übernahme der Hauscommissionen in den Straf-Anstalten wird es der vereinten Statthalterei überlassen bleiben, hiesu den betreffenden Kommissionsstand zu bestimmen.

Die Grundentlastungsgeschäfte werden bis auf weiteres mit den für die Grundentlastungsbehörden bestimmten Wirkungskreis unter der Leitung und unter dem Vorstehe des Vorstandes der Statthalterei-Expositur durch das hiesig auf Landesbesitz bediente Personal bedient.

In gleicher Weise geschieht die Besorgung der Geschäfte der Liquidations-Commission für die Forderungen gegen die vormaligen Domestikalkassen im Sinne der kais. Verordnung vom 25. Juni 1859 (R. G. B. 1859 Nr. 118).

Bezüglich des Geschäftsverkehrs zwischen der vereinigten Statthalterei und den unterstehenden Behörden und Aemtern gilt als Regel, daß derselbe ohne Vermittlung der Statthalterei-Exposituren stattfinden. Nur jene Erlasse in Personalangelegenheiten, welche die Personalbeschaffung betreffen, haben unter liegendem Siegel den Weg durch die Statthalterei-Expositur zu nehmen.

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Bermischtes.

Bekanntlich reist der englische Kronprinz nach Canada und wird über die Vereinigten Staaten von Nordamerika seine Rückreise nach England antreten.

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Die Frage, ob die Israeliten in Galizien um besitzfähig zu werden, die ihnen vorgeschriebenen Schulen regelmäßig absolvirt haben müssen, oder ob es genügt, wenn sie durch eine Prüfung die erforderlichen Kenntnisse nachweisen ist durch Erlaß des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus dahin beantwortet worden: „es sei zur Besitzfähigkeit der Israeliten in Galizien notwendig, daß dieselben eine dreiklassige Unterrealschule öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“

Turin, 28. Juli. Der Bischof von Comacchio und dessen Generalvicar wurden verhaftet, das Seminar geschlossen.

Neapel, 30. Juli. Es heißt, Baron Brenner soll aus Neapel abberufen und durch den Marschall Pellissier ersetzt werden.

Mailand, 30. Juli. Die heutige Perseveranza meldet: Es heißt, daß Garibaldi nach der Einnahme Milazzos in Messina eingerückt sei, wo die königlichen Truppen die Citadelle besaßen.

Neapel, 30. Juli. Eine Militär-Konvention zwischen dem in Messina kommandirenden neapolitanischen General Clary und Garibaldi wurde abgeschlossen.

Handelsberichte.

A. B. Arab, 1. August. Der Geschäftsverkehr ist fortwährend ein sehr träger, beeinflusst durch die anhaltend ungenügende Witterung, welche die Erntearbeiten und demzufolge auch die Zufuhr von Früchten hemmt.

Im Spiritus-Geschäfte ist keine bemerkenswerthe Aenderung eingetreten. Die Preise für effektive Waare behaupten sich fest auf 51—51 1/2 fr. in Partien und 52—52 1/2 fr. im Detail.

Die Witterung hat unausgesetzt einen streng herbitlichen Charakter und sind die häufigen Regen in vielen Gegenden von Hagelschlägen begleitet, wodurch den Oekonomen viel Schaden zugefügt wird.

Wiener Schlachthofmarkt. Ausweis über am 30. Juli 1860 auf dem St. Marger Markte aufgetriebenes Schlachtvieh: ungarisches 1776, galizisches 958, deutsches 46, zusammen 2780 Stück.

Sturm und Gewitterregen beeinträchtigen unsere Früchte derart, daß wenigstens der dritte Theil des angehofften Ertrages zu Grunde ging.

Ueber Piemont bemerkt der „Punsch“: „In Turin ist Hr. Manna, außerordentlicher neapolitanischer Gesandter, angekommen.“

Cours der Staatspapiere in Wien vom 28. bis 31. Juli 1860.

Table with columns for Staatspapiere, Samstag, Sonntag, and Dienstag. Includes entries for Staatspapierverschreibung, National-Anleihen, Metalliques, etc.

Wechsel-Cours.

Table with columns for Wechsel-Cours, including entries for Augsburg für 100 fl. Current, Frankfurt für 100 fl. subdeutscher Währung, etc.

Temesvarer f. l. Lotto-Ziehung vom 28. Juli 1860. 35 54 81 36 70

Unter Garantie für gründliche Heilung von Hühneraugen.

A. KRIEGER'S HÜNERAUGEN OPERATEUR'S bewährtes HÜNERAUGENPFLASTER

PREIS einer Schachtel 70 kr. öst. W.

Echt zu beziehen in ARAD bei F. J. PROBST.

Hirdetés.

Az aradi nyilvános r. k. elemi tanodákban tartandó idei másod-félévi vizsgálatok következő napokra tűzettek ki:

Table with columns for dates (August 6-14), subjects (Egyéb tantárgyból), and exam levels (fő-elemi, elemi leányosztályban, elemi vegyes osztályban).

A fent kijelölt napokon megtartandó vizsgálatok d. e. 8, d. u. pedig 2 órákor kezdődnek. A magán-tanulókra nézve, kik képességi vizsgálatot tenni kívánnak, határozatotott, hogy az alóli igazgatósnál történt előleges bejelentés után Augustus 16-án, továbbá September 27-, 28- és 29-én letegyek.

Kelt Aradon Julius 24-én 1860. Gaal Damascén, igazgató.

Lizitation.

Vom Inspektorate der freiherrl. Dietrich'schen Verlassenschafts-Güter in Pantofa wird bekannt gegeben, daß am 17. August 1860 im Orte Barakony (1 Stunde von Czörme entfernt) die heurige

Knoppernsammlung

in den 8000 Joch großen Barakonyer und Apáther Waldungen an den Meistbietenden im Lizitationswege verkauft werden wird. Die Bedingungen können jederzeit beim Inspektorate zu Pantofa eingesehen werden.

Regalien-Verpachtung.

Von Seite der Herrschaft Nádas wird hiemit bekannt gemacht, daß die Schankgerechtigkeit, so wie auch das Branntweinbrennereirecht sammt Branntweinhaus im Orte Nádas, Stuhlbezirk Pantofa, im Wege einer am 1. September 1. 3., Vormittags 9 Uhr, abzuhaltenden Lizitation auf 3 naheinander folgende Jahre, vom 1. November 1860 bis Ende Oktober 1863 verpachtet werden wird.

Advertisement for 'KORNEUBURGER VIERPULVER' for horses and sheep, featuring medals and a portrait of a man.

Intés.

Alóli ezennel mindenkit megint, hogy nejenek Antonovits Eufemiának pénzt vagy pénzértéket ne kölcsönözzön, mivel ő sem a mostani sem pedig a régibb, neje által esnált adósságokat nem fizeti. Aradon Julius 27-én 1860. Antonovits Balás.

Avis.

In Hinblick auf das bewährte und auf wissenschaftliche Grundzüge basirte Heilverfahren des Electro-Magnetismus, erlaube ich mir einem pl. t. Publikum anzudeuten, daß ich seit einer Reihe von Jahren bei langwierigen Krankheiten den Electro-Magnetismus veruche, und durch die Beobachtung vieler praktischer Erfahrungen den Erfolg dieses Heilverfahrens mit großer Sicherheit vorausbestimmen kann. Solche Krankheiten sind: Drüsenleiden, Milchstockungen, Gebärtungen, besonders der weiblichen Brüste, Rheumatismen, Schwäche und Kämpfungen einzelner Theile, Gelenk- und besonders Augen-Entzündung. Ich mache daher alle Jene aufmerksam, welche dieser Behandlung sich zu unterziehen wünschen, daß in meiner Wohnung, Dobla'schen Hause Nr. 21, Hauptplatz, auch ferner die electro-magnetische Behandlung fortgesetzt wird, u. z.: für Männer von 10-12 Uhr Vormittags, für Frauen von 2-4 Uhr Nachmittags. Hier sind auch Bandagen und chirurgische Instrumente zu haben. M. POLLAK, prakt. Arzt.

Sarkad aradi külváros Gyárutczai 1. és 2. sz. alatt találtató, igen tágas, bármely gazdaságra alkalmas kert kedvező feltételek mellett szabad kézből eladandó. Az eránt bővebb értekezlet Arkossy János tulajdonossal az 1. sz. alatt törtéhető. Ugyanott 16 lánecz föld is eladó.

Der in Arad, Vorstadt Sarkad, Fabrik's-Gasse sub No. 1 und 2 befindliche, sehr große, zu jedem Anbau geeignete Garten ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Eigenthümer Johann Arkossy daselbst unter Nr. 1. Daselbst sind auch 16 Ketten Feld zu verkaufen.

Vermiethungen

In der Kirchengasse Nr. 14 ist der linke Hausstrakt zu ebener Erde, bestehend aus 7 Zimmern, worunter 2 mit der Aussicht auf die Gasse, dann Sparherdküche, Waschküche, Speis, zwei Holzammern und Boden, zusammen oder in zwei Wohnabtheilungen von je 3 Zimmern, Küche, Speis, Holzammer, Boden und Waschküche, vom 1. November 1860 angefangen; dann ein großer Keller auf 4-500 Eimer stündlich zu vermieten. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu erfahren.

Das in der Schlangengasse unter Nr. 4 befindliche Heller'sche Bachhaus ist von Ende September an zu vermieten.

Im Ackermann'schen Hause, Hauptplatz Nr. 42, ist im ersten Stock eine aus fünf Zimmern bestehende Gassenwohnung zu vermieten und vom 1. November d. 3. zu beziehen. Näheres beim Hausherrn.

In der Herrengasse im Ackermann'schen Hause No. 27 ist eine große Wohnung, (gegenwärtiges Telegraphen-Amtes-Local) bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Alkoven, Küche, Speis, Boden, Holzlage, mit oder ohne Stall und Schoppen, täglich zu vermieten und vom 1. November d. 3. an zu beziehen. Näheres im Hause daselbst links, oder in der Weinhandlung des Edmund Dehál.

35-gradiger SPIRITUS

die Halbe à 26 Kreuzer.

ist in der Niederlage der Arader k. k. landespriv. Spirituosen-Fabrik bei L. BRÜLL (Hauptplatz, Ackermann'sches Haus) zu haben.

Neu-Arader Bier

Lager à 5 fl. öst. W. pr. Eimer, Unterzeug à 4 fl. " " " loco Neu-Arader Bräuhaus, ist stets zu beziehen. Den pl. t. Abnehmern aus Alt-Arad wird daselbe unentgeltlich zugeführt.

Die Sikulaer Spiritus-Brennerei und Dampfmühle

wird in Pacht gegeben. Das zu benöthigende Brennholz wird von der Herrschaft zu billigen Preisen geliefert. Nähere Auskunft ertheilt das Vermoeteramt in Sikula, nächst Borosjenö.

Lizitations-Anzeige.

Die an der Arad-Devaer Straße und an der Grenze des Banates und des Arader Comitates gelegene Herrschaft Zám beabsichtigt die

Eichel- und Buchel-Mastung

in ungefähr 2500 Joch ihrer mit hinlänglichem Quellwasser versehenen Reviere, und die

Knoppern-Sammlung

in allen ihren Waldungen für das Jahr 1860 mittelst öffentlicher Lizitation an den Meistbietenden zu überlassen. Die Lizitation für die Knoppern-Sammlung wird am 13. August, und die der Eichel- und Buchel-Mastung am 3. September 1860 beim Rentamte in Zám abgehalten.

Steyrischer Kräuterjast

für Brustleidende, die Flasche à 88 kr. öst. Währ.; Engelhofer's

Muskel- und Nerven-Essen

die Flasche à 1 fl. öst. Währ.; Dr. Krombholz's

MAGEN-LIQUEUR

die Flasche à 52 kr. öst. Währ.; Dr. Brunn's

STOMATICON (Mundwasser)

die Flasche à 88 kr. öst. Währ., sind stets echt und in bester Qualität vorrätig bei Cones & Freyberger in Arad, wie auch

Table listing agents for various products in different locations: Carlsburg, Kronstadt, Debreczin, Esseg, Gran, Güns, Gyöngyös, Kaschau, Keszthely, Komorn, Mohács, Gedenburg, Pápa, Pest, Pressburg, Raab, Sassin, Semlin, Temesvár, Werschetz, and others.